

Die Meder.

I. Dsjemschid.

In den Gegenden östlich von Assyrien und dem persischen Meerbusen bis nach Ostindien hin, wohnten südlich die Perser, weiter nördlich die Meder und noch nördlicher, nämlich östlich vom kaspischen Meere, die Baktrer. Man glaubt, daß diese drei Völker von einem gemeinschaftlichen Stammvolke ausgegangen sind, welches man die Arier oder das Zendvolk nennt. Unter diesem Stammvolke lebte in sehr alten Zeiten der König Dsjemschid, wahrscheinlich derselbe, der bei griechischen Geschichtschreibern Achämenes genannt wird, und von dem noch die späteren persischen Könige ihre Abkunft herleiteten.

Dsjemschid oder Achämenes zog mit seinem Volke und dessen Heerden von den hohen Gebirgen herunter in die niedrigen Gegenden des heutigen Persiens, baute Brücken, Straßen und Städte mit Mauern. Er lehrte dem Volke auch den Ackerbau und Religion, die in der Verehrung der Sonne, als dem Sinnbilde der höchsten Gottheit, so wie des Feuers bestand; auch theilte er das Jahr nach dem scheinbaren Laufe der Sonne in 365 Tage ab. Er soll der Glänzendste von allen Sterblichen, und unter seiner Regierung die goldene Zeit gewesen sein, wo weder Alter noch Tod, weder Frost noch Hitze herrschten, wo die Menschen in beständiger Jugendkraft blühten und auch die Thiere nicht starben, wo endlich nie Mangel an Wasser, an Fruchtbäumen und Thieren der Nahrung war.